

Anmerkungen

- [1] Auf die Unterscheidung zwischen diesen Aufgabenarten und auf den Stellenwert des Praxisbezugs wird nicht weiter eingegangen, da der Beitrag weniger für theoretisch interessierte Leser gedacht ist.
- [2] Das Schema ist z. Z. noch in der Entwicklung. Die hier dargestellten Auszüge sind einer vorläufigen Fassung entnommen.

Literatur

- DAUENHAUER, E.: Berufsbildungspolitik. Berlin: Springer 1981
- KRUMM, V.: Testaufgaben an die Schüler verkauft! — Eine Anmerkung zu der Testaufgabenammlung der Industrie- und Handelskammer Ludwigshafen. In: Die berufsbildende Schule, 23. Jg. (1971), H-Z, S. 101–105

PÄTZOLD, G.: Zentralisiert-programmierte Lehrabschlußprüfungen und didaktisches Handeln in der Berufsschule. In: Die berufsbildende Schule, 34. Jg. (1982), Heft 4

REISSE, W.: Prüfungsinhalte sind entscheidend — Vorschlag für eine inhaltliche Wendung in der Diskussion um berufliche Prüfungen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Jg. 10 (1981), Heft 3, S. 2–6

REISSE, W.: Modellversuch zur Aufgabenerstellung für schriftliche Prüfungen in der Druckindustrie. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Jg. 12 (1983 a), Heft 1, S. 37 f.

REISSE, W.: Einführungsseminare für Prüfungsaufgaben-Erstellungskommissionen. In: Beruf und Bildung, Jg. 31 (1983 b), Heft 7/8, S. V–VL

Wissenschaftliche Begleituntersuchung des Modellversuchs „Vergleich einer programmierten und einer konventionellen Abschlußprüfung (VPKA) in Berufsschulen.“ Fachlicher Schlußbericht, Stuttgart: Institut für Bildungsinhalte- und Lehrmittelforschung an der BPH Stuttgart 1981.

Rudolf Werner

Abschlußprüfungen der ersten geburtenstarken Jahrgänge

Die Ausbildung der geburtenstarken Jahrgänge spiegelt sich seit 1979 in den steigenden Prüfungszahlen wider. Eine Analyse dieser Statistik zeigt, in welchen Ausbildungsbereichen und Berufen die Jugendlichen ihre Ausbildung auch tatsächlich abgeschlossen haben. Der Zuwachs an jungen Fachkräften verteilt sich sehr ungleich auf die einzelnen Berufssparten. Bei den Jungen stehen Metall-, Bau- und Ernährungsberufe im Vordergrund, bei den Mädchen Büroberufe. Es gibt jedoch auch Ausbildungsberufe, die trotz der erheblichen durchschnittlichen Steigerung bei den Abschlußprüfungen gleich geblieben sind oder sogar weniger Prüfungsteilnehmer aufweisen. — Die hohe Zahl junger Fachkräfte aus betrieblicher Ausbildung, die vom Arbeitsmarkt aufzunehmen sind, wird bis Anfang der 90er Jahre bestehen bleiben, da die Zahl der Prüfungsteilnehmer der Entwicklung bei den Neuabschlüssen mit einer etwa dreijährigen Verzögerung folgt.

Seit 1976 steht die Versorgung der geburtenstarken Jahrgänge im Mittelpunkt der Berufsbildung. Mittlerweile haben die ersten Jahrgänge ihre Ausbildung beendet und es stellt sich die Frage, wieviele Jugendliche in welchen Berufen ihre Lehre auch mit Erfolg abgeschlossen haben. Die Zahlen über die Neuabschlüsse geben ja nur die Anfangslage wieder. Bis zum Erreichen des Ausbildungsziels werden viele Verträge wieder gelöst, der Ausbildungsberuf gewechselt und es scheiden Jugendliche wegen nicht bestandener Prüfungen aus [1]. Maßgeblich sind daher letztlich die erfolgreichen Prüfungsteilnehmer, die als Fachkräfte ihren Berufsweg fortsetzen können. In Form der Prüfungstatistik steht für diese Analyse ein differenziertes Instrumentarium zur Verfügung, das auch mehr Angaben enthält als für die Neuabschlüsse vorhanden sind.

Zahl der Prüfungen insgesamt

Im Jahre 1982 haben 574.000 Auszubildende [2] die Prüfung bestanden, das sind 135.000 mehr als 1977 — zu Beginn des Eintritts der geburtenstarken Jahrgänge in die Berufsausbildung. Davon waren 71.000 Männer und 64.000 Frauen. Für die Frauen fällt die Steigerungsrate mit 37,2% besonders hoch aus, da 1977 noch wesentlich weniger Frauen eine Ausbildung durchliefen. Für die Männer beträgt der Wert + 26,6%. Entsprechend ist der Anteil der jungen Frauen unter den Prüflingen von 39,2 auf 41,1% gewachsen, — eine Entwicklung, die in den meist verwendeten Bestandszahlen nicht so stark zum Ausdruck kommt, da Mädchen häufig kürzere Ausbildungsgänge absolvieren und daher im Bestand weniger vertreten sind.

Diese Zahlen zeigen, daß die Zunahme der Auszubildendenverhältnisse der letzten Jahre auch eine bessere Ausbildungsbeteiligung der jungen Frauen gebracht hat.

Die Steigerung bei den Prüfungen liegt etwas unter der Steigerung bei den Neuabschlüssen. Bei letzteren sind vorzeitige Lösungen von Verträgen und die infolge Mißerfolgs bei Prüfungen ausscheidenden Auszubildenden abzuziehen.

Der Bereich Industrie und Handel hat seine Absolventenzahl um rund 60.000 gesteigert, das Handwerk um rund 70.000 (Tab. 1). In Industrie und Handel betrifft dies vornehmlich die Frauen, im Handwerk vornehmlich die Männer. Im Handwerk hat zwar auch die Zahl der Frauen stark zugenommen (besonders im Verkäufer(-innen)beruf), jedoch fallen die absoluten Zahlen nicht so sehr ins Gewicht. Auch in den Bereichen öffentlicher Dienst und Freie Berufe wurde die größere Zahl der Abschlußzeugnisse durch mehr weibliche Prüfungsteilnehmer erzielt (Tabelle 1, Seite 37) [3].

Unterschiedliche Schwerpunkte bei den Berufsgruppen

Die Zunahme von 135.000 jungen Fachkräften verteilt sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Berufsbereiche. In den gewerblichen Berufen wurden rund 87.000 mehr ausgebildet, in den Dienstleistungsberufen rund 48.000, und zwar ausschließlich Frauen. In der Tabelle 2 sind die Berufe mit den jeweiligen Veränderungen zu 1977 angeführt.

Bei den Männern haben den stärksten Zuwachs die Schlosser und Mechaniker und hier vor allem die jeweiligen Berufe des Handwerks; z. B. gab es alleine beim Kraftfahrzeugmechaniker 10.000 Ausgebildete mehr. Diese Berufe haben auch ihren Anteil von 32,4% auf 33,5% aller Prüflinge gesteigert, so daß jede dritte Fachkraft in einem Metallberuf ausgebildet wurde. Es folgen die Bau- und Ausbauberufe, deren Anteil von 11,0 auf 17,0% gestiegen ist, sowie die Tischler und Maler und die Ernährungsberufe des Handwerks. Auch Landwirtschaft und Bergbau haben deutlich höhere Werte.

Nahezu gleichbleibend oder leicht abnehmend sind die Berufe Maschinenschlosser, Werkzeugmacher und die Elektroberufe. Letztere haben mit 39.000 jungen Fachkräften (Tabelle 2) den gleichen Stand wie 1977. Auch die technischen Berufe (Laboranten, technische Zeichner) haben weniger Prüfungen aufzuweisen. Noch deutlichere Einbußen sind für die Männer bei den Warenkaufleuten und in den Büroberufen festzustellen (— 2.500 bzw. — 2.000, Tabelle 2).

Tabelle 1: Junge Fachkräfte aus betrieblicher Ausbildung 1977 und 1982

Berufsbereich	Ausbildungsbereich	erfolgreiche Prüfungsteilnehmer					
		männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
Gewinnungs- und Fertigungsberufe	Industrie/Handel	76.261	11.414	87.675	92.523	20.392	112.915
	Handwerk	105.164	4.972	110.136	156.583	9.094	165.677
	Landwirtschaft	10.165	928	11.093	13.991	2.894	16.885
	Öffentlicher Dienst	4.550	179	4.729	4.681	383	5.064
	Alle Bereiche	196.140	17.493	213.633	267.778	32.763	300.541
Dienstleistungsberufe	Industrie/Handel	59.130	78.003	137.133	57.959	109.412	167.371
	Handwerk	3.177	22.973	26.150	3.632	36.628	40.260
	Landwirtschaft	192	3.245	3.437	164	1.713	1.877
	Öffentlicher Dienst	6.231	5.034	11.265	6.444	7.329	13.773
	Freie Berufe	1.799	39.948	41.747	1.690	43.702	45.392
	Hauswirtschaft	4	5.215	5.219	6	4.238	4.244
	Seeschifffahrt	278	0	278	398	17	415
	Alle Bereiche	70.811	154.418	225.229	70.293	203.039	273.332
Alle Berufe	Industrie/Handel	135.391	89.417	224.808	150.482	129.804	280.286
	Handwerk	108.341	27.945	136.286	160.215	45.722	205.937
	Landwirtschaft	10.357	4.173	14.530	14.155	4.607	18.762
	Öffentlicher Dienst	10.781	5.213	15.994	11.125	7.712	18.837
	Freie Berufe	1.799	39.948	41.747	1.690	43.702	45.392
	Hauswirtschaft	4	5.215	5.219	6	4.238	4.244
	Seeschifffahrt	278	0	278	398	17	415
	Alle Bereiche	266.951	171.911	438.862	338.071	235.802	573.873

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie Berufliche Bildung

Anmerkung: Ohne Prüfungen in Aufbaustufen von Stufenausbildungsberufen; eigene Berechnungen

Bei den Frauen dagegen haben die Büroberufe am meisten zugenommen (+ 17.000, Tabelle 2). Danach folgen die Verkäuferinnenberufe (Warenkaufleute) mit + 16.000. In dieser Berufsgruppe macht sich der Rückgang der Neuabschlüsse für den Verkäuferinnenberuf von Industrie und Handel in den letzten Jahren bemerkbar (1982 7.000 Abschlüsse weniger als 1980). Demzufolge waren 1981 die Prüfungszahlen noch wesentlich höher.

Von den übrigen Dienstleistungsberufen (Bankkauffrauen, Arzthelferinnen, Restaurantberufe) sind die Friseurinnen zu erwähnen, die mit + 6.000 eine der stärksten Zunahmen eines Einzelberufs haben.

Die Zahl der jungen Frauen, die in gewerblichen Berufen ihre Ausbildung abgeschlossen haben, hat sich mit + 15.000 nahezu verdoppelt (Tabelle 2). Die Zunahmen verteilen sich auf eine Vielzahl von Berufen; insgesamt haben 1982 33.000 junge Frauen die Lehre in einem gewerblichen Beruf abgeschlossen, das sind 14% aller Prüfungsteilnehmerinnen.

Bei den Frauen gibt es keinen einzigen Berufsbereich, der stagniert hätte oder sogar zurückgegangen wäre. Die Entwicklungen unterscheiden sich also bei Männern und Frauen erheblich. Dies ist auch auf der Ebene von einzelnen Berufen abzulesen. Z. B. haben beim Bürokaufmann 1977 14.400 Frauen die Prüfung abgeschlossen, 1982 waren es 21.000. Genau entgegengesetzt liegen die Zahlen für Männer; 1977 haben 7.400 die Prüfung abgelegt, fünf Jahre später waren es nur noch 5.000. Ähnliche Entwicklungen, wenn auch nicht ganz so stark ausgeprägt, gab es beim Industriekaufmann (w: 1977 10.000, 1982 14.000, m: 1977 9.000, 1982 8.900) und beim Bauzeichner (w: 1977 1.200, 1982 2.700, m: 1977 2.100, 1982 2.100). Beim Industriekaufmann kann man sogar von einer Tendenz zu einem Frauenberuf sprechen, da Anfang der 70er Jahre die Hälfte der Auszubildenden männliche Jugendliche waren, 1982 der Männeranteil jedoch nur noch 36,8% betrug. Insgesamt gesehen gab es in den „Weiße-Kragen“-Berufen 1982 genauso viele männliche Fachkräfte aus betrieblicher Ausbildung wie 1977. Die Männer haben also an der Ausweitung der Ausbildung, die ja durchschnittlich 30,8% betrug, bezüglich dieser Berufe nicht teilge-

nommen. Die starke Zunahme der Dienstleistungsberufe ist ausschließlich auf die höheren Prüfungszahlen der Frauen zurückzuführen.

Hier dürften technologische Entwicklungen eine Rolle spielen. Zum einen ergreifen Frauen häufiger Berufe, die einen stärkeren Personenbezug (z. B. Verkäuferinnenberuf) haben und/oder in kleineren Betrieben und Praxen (z. B. Bürogehilfin, Rechtsanwaltsgehilfin, Arzthelferin) ausgebildet werden. Diese sind – zumindest derzeit – noch nicht so stark von technologischen Veränderungen betroffen. Die von den Männern vorzugsweise gewählten Berufe (z. B. Industriekaufmann), werden jedoch meist in größeren Betrieben ausgebildet, in denen die moderne Informationstechnologie voll zum Tragen kommt. [4]

Hinzu kommt, daß bei den Frauen häufig mehr Fluktuation und auch Unterbrechung der Erwerbstätigkeit erwartet wird, so daß eher „Spielraum“ für Veränderungen in der Personalplanung gesehen wird. Auch dies dürfte ein Grund sein, warum auf dem „unsicheren Gebiet“ der Büroarbeitsplätze eher Frauen ausgebildet werden.

Die Bewerberinnen um diese Ausbildungsplätze bringen meist gute schulische Abschlüsse mit, so daß eine wichtige Voraussetzung zur Erlernung/Ausübung solcher Berufe gegeben ist. Auch dürften Frauen eher bereit sein, die meist nicht sehr günstigen Einkommens- und Aufstiegschancen dieser Berufe zu akzeptieren. Die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung des Bundesinstituts für Berufsbildung und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bestätigen dies sowohl nach den Fakten wie auch nach den Einschätzungen der erwerbstätigen Frauen [5]. Diese Komponenten begünstigen die Tendenz zur Ausbildung von Frauen, können die Entwicklung jedoch nicht vollständig erklären.

Die neuere Informationstechnologie macht es möglich, programmgesteuerte Arbeitsmittel auch in kleineren Betrieben einzusetzen. Davon werden dann vor allem Frauenarbeitsplätze betroffen sein [6]. Die gegenwärtigen Chancen dürfen also nicht über die zu erwartenden Schwierigkeiten und Engpässe auf dem Teilarbeitsmarkt der Dienstleistungsberufe hinwegtäuschen.

Tabelle 2: Erfolgreiche Prüfungsteilnehmer 1982; Vergleich zu 1977

	erfolgreiche Prüfungsteilnehmer	
	1982	Veränderung zu 1977
Berufe/Berufsgruppen mit höheren Prüfungszahlen		
Männer		
Schlosser/Mechaniker	107.000	+ 26.000
Bauhauptberufe	24.000	+ 14.000
Ausbauberufe	34.000	+ 14.000
Tischler	17.000	+ 9.000
Ernährungsberufe	22.000	+ 8.000
Maler und Lackierer	11.000	+ 4.000
Landwirtschaftliche Berufe	10.000	+ 4.000
Bergbauberufe	3.700	+ 3.000
Frauen		
Büroberufe	63.000	+ 17.000
Warenkaufleute	66.000	+ 16.000
Gewerbliche Berufe	33.000	+ 15.000
Friseurinnen	19.000	+ 6.000
Dienstleistungskaufleute	14.000	+ 4.000
Gästebetreuer	6.000	+ 4.000
Arzthelferinnen	26.000	+ 2.000
Berufe/Berufsgruppen mit ungefähr gleichbleibenden oder zurückgehenden Prüfungszahlen		
Männer		
Maschinenschlosser	12.000	+ 800
Werkzeugmacher	8.000	— 300
Elektroberufe	39.000	— 500
Technische Berufe	9.000	— 1.000
Büroberufe	20.000	— 2.000
Warenkaufleute	24.000	— 2.500
Frauen		
—	—	—

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie Berufliche Bildung; eigene Berechnungen

Höhere Ausbildungsquoten in den letzten Jahren

In den 10 Jahren 1973 – 1982 haben 4,7 Millionen Jugendliche den Facharbeiter-, Gesellen- oder Gehilfenbrief erworben, – 2,8 Millionen Männer und 1,9 Millionen Frauen; davon überproportional viele in den letzten Jahren.

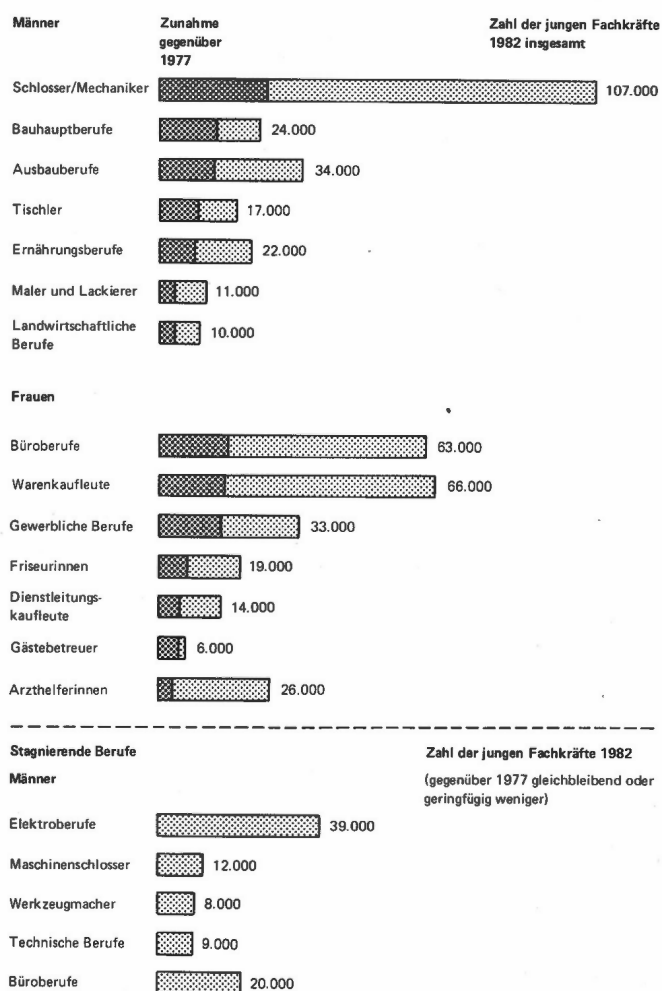
Nach dem Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes hatten im Jahre 1982 8,8 Millionen erwerbstätige Männer und 5,1 Millionen erwerbstätige Frauen eine abgeschlossene betriebliche Ausbildung [7]. Setzt man das Ausbildungsvolumen der letzten 10 Jahre zu dieser Größe in das Verhältnis, so beträgt die Quote für Männer 31,8%, für Frauen 37,6%. Legt man eine 40jährige Erwerbstätigkeit zugrunde, so wäre eine Quote von 25% die Untergrenze [8].

Beim Einschätzen dieser Relationen muß berücksichtigt werden, daß Arbeitslosigkeit, Übergänge in weiterführende Bildungsgänge, Unterbrechung der Erwerbstätigkeit bei Frauen und berufsspezifische Verteilungen noch nicht berücksichtigt sind. Dennoch geben diese Quoten die Größenordnungen wieder und zeigen den gestiegenen Ausbildungsstand der jüngeren Jahrgänge.

Hohe Zahl junger Fachkräfte bis Anfang der 90er Jahre

Bis 1978 waren es jährlich rund 440.000 Fachkräfte aus betrieblicher Ausbildung, die ihre Prüfung bestanden hatten und vom Arbeitsmarkt aufzunehmen waren. 1979 waren es, gemessen an

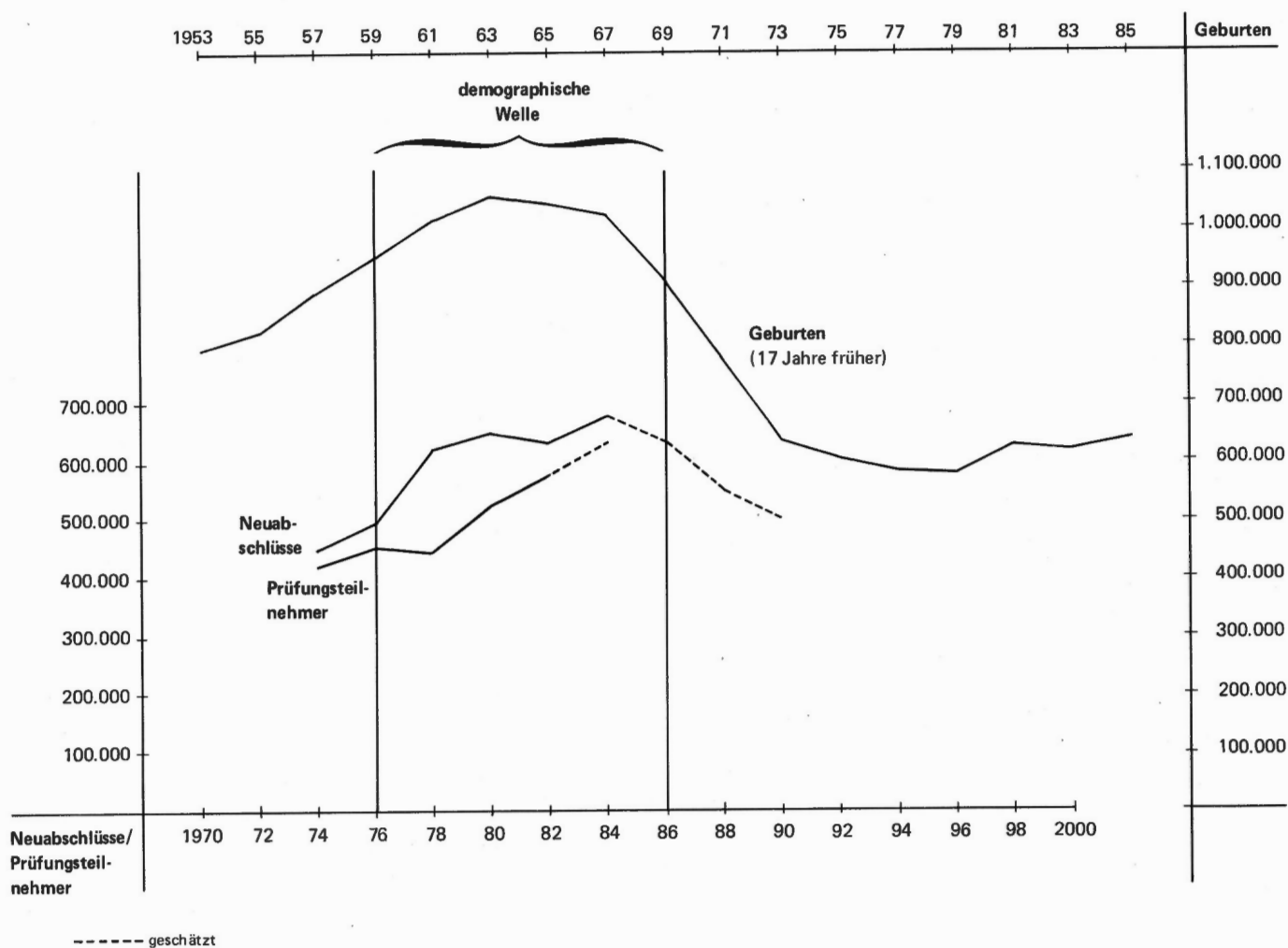
Schaubild zur Tabelle 2:



dieser Vergleichszahl, 16.000 mehr, 1980 86.000, 1981 118.000 und 1982 135.000 mehr. Das heißt alleine in diesen vier Jahren hätten rechnerisch 355.000 neue Arbeitsplätze geschaffen werden müssen, um das Mehr an Fachkräften gegenüber früheren Jahren unterzubringen.

Insgesamt umfassen die geburtenstarken Jahrgänge einen Zuwachs von rund 1,1 Millionen Geborenen [9]. Die jährliche Steigerung bzw. der hohe Sockel wird daher bis Anfang der 90er Jahre anhalten. Zwar ist ab 1986 mit den geburtschwachen Jahrgängen zu rechnen, jedoch wird die Nachfrage „gestreckt“, was sich wiederum auf die Prüfungszahlen mit einer ungefähr dreijährigen Verschiebung auswirkt (vgl. Abbildung 1). Anschließend wird sich die Entwicklung zu den schwachen Jahrgängen jedoch beschleunigen, denn der Geburtenrückgang zu Anfang der 70er Jahre war so stark, daß die ersten sechs schwachen Jahrgänge bereits ein „Defizit“ von 1,2 Millionen aufweisen. Rechnerisch wird also der „Geburtenberg“ bereits nach sechs Jahren ausgeglichen sein. Das Potential an Arbeitskräften wird dann auch absolut sinken, während die Zugänge bereits einige Jahre vorher zurückgehen. Da der Geburtenrückgang bereits 10 Jahre anhält, werden die gesamten 90er Jahre von geringen Zugängen aus betrieblicher Ausbildung geprägt sein. Diese Entwicklung wird durch das Potential ausländischer Erwerbspersonen etwas abgeschwächt. Auch ohne Nettozuwanderung wächst das Potential von Erwerbstätigen ausländischer Herkunft – bedingt durch die Altersstruktur – bis in die 90er Jahre an. Während bei der deutschen Bevölkerung schwache Jahrgänge in die Ausbildung eintreten, sind es bei den Auslän-

Abbildung 1: Entwicklung der Zahl der Neuabschlüsse und der Prüfungsteilnehmer; Vergleich mit demographischer Entwicklung



Zahlen zur Abbildung 1

Geburtenentwicklung (in 1000)			
1953	796	1972	701
1954	816	1973	636
1955	820	1974	626
1956	856	1975	601
1957	892	1976	603
1958	904	1977	582
1959	952	1978	576
1960	969	1979	582
1961	1.013	1980	621
1962	1.019	1981	625
1963	1.054	1982	621
1964	1.065	1983	618
1965	1.044	1984	629
1966	1.050	1985	639
1967	1.020	1986	648
1968	970	1987	654
1969	903	1988	660
1970	811	1989	661
1971	779	1990	660

Neuabschlüsse (in 1000)	
1974	450
1975	462
1976	496
1977	559
1978	602
1979	640
1980	650
1981	605
1982	631
1983	678

Prüfungsteilnehmer (in 1000)	
1974	416
1975	440
1976	453
1977	438
1978	448
1979	466
1980	526
1981	559
1982	574
1983	630*
1984	630*
1985	640*

*) Geschätzt

dern noch wachsende. Anschließend ist jedoch mit einem An-
gleichen zwischen deutscher und ausländischer Bevölkerung zu
rechnen. [10]

Anmerkungen

- [1] Zur Darstellung der Entwicklung des Prüfungserfolgs siehe auch Althoff, H./Werner, R.; Berlin 1982, vgl.: **BIBLIOGRAPHIE** – ergänzende Literatur zum Thema –
- [2] Bei der Zahl der erfolgreichen Prüfungen werden Prüfungen für Aufbaustufen von Stufenausbildungsberufen nicht berücksichtigt, da diese zu Mehrfachzählungen führen würden. Die Zahlen sind daher geringfügig niedriger, als die sonst für Prüfungen verwendeten Zahlen. Auch bei den Neuabschlüssen werden Anschlußverträge der Stufenausbildung nicht berücksichtigt.
- [3] Für die Hauswirtschaft ergibt sich ein Rückgang der Prüfungszahlen, der auch durch die Umstellung von zwei- auf dreijährige Ausbildung bedingt ist.
- [4] Der Einsatz der EDV führt häufig nicht zu direkten Entlassungen, sondern zum Stagnieren der Beschäftigtenzahl trotz Aufgabenzuwachs. Diese für Arbeitsplätze im kaufmännischen Bereich festgestellte Tendenz dürfte auch für Ausbildungsplätze für Männer gelten. Siehe auch Koch, R.; Berlin 1984, vgl.: **BIBLIOGRAPHIE** – ergänzende Literatur zum Thema –. Weitere Ausführungen auch in: Grünwald, U./Koch, R.: Informationstechnik in Büro und Verwaltung (Teil II). Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1983 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 58).
- [5] Zu den Einkommensfragen vgl. Jansen, R./Clauß, Th.: Betriebliche Berufsausbildung und beruflicher Erfolg, Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin 1984; zur speziellen Lage in den Büroberufen: Siehe Damm-Rüger, S./Fritz, W.; Berlin 1984, vgl.: **BIBLIOGRAPHIE** – ergänzende Literatur zum Thema –
- [6] Betriebe erwarten im Zusammenhang mit der Einführung der Informationstechnologie, daß Angestellte mit niedriger Qualifikation – und damit vorwiegend Frauen – am stärksten betroffen sind. Vgl. Angaben in Koch, a.a.O., Kap. 5.2.
- [7] In diesen Zahlen ist auch ein – geringer – Anteil von Erwerbstätigen mit Abschluß an Berufsfachschulen enthalten.
- [8] Zur Analyse und Prognose des Fachkräftebedarfs siehe Alex, L.; Berlin 1983, vgl.: **BIBLIOGRAPHIE** – ergänzende Literatur zum Thema –
- [9] Errechnet von 1958 – 1969 mit der höchsten Zahl 1963 mit 1.054.000 Geburten. Dabei wird von einem „Normalstand“ von 900.000 ausgegangen.

- [10] Vgl. zu diesen Angaben auch Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Wachstum und Arbeitsmarkt, 2. Nachtrag zu Quintessenzen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung; Nürnberg 1982, vgl.: **BIBLIOGRAPHIE** – ergänzende Literatur zum Thema –

BIBLIOGRAPHIE – ergänzende Literatur zum Thema –

ALEX, L.: Ausbildung und Fachkräftebedarf. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 12. Jg. (1983), Heft 6, S. 181–186

ALEX, L., u. a.: Qualifikation und Berufsverlauf. Erste Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung bei Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland. Bundesinstitut für Berufsbildung / Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Berlin 1981

ALTHOFF, H./WERNER, R.: Erfolg und Mißerfolg bei Abschlußprüfungen in der beruflichen Bildung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 10. Jg. (1981), Heft 3, S. 16–21

DAMM-RÜGER, S./FRITZ, W.: Qualifikation und Beschäftigung in den Büroberufen. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1984 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 67) (Veröffentlichung in Vorbereitung)

INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG: Wachstum und Arbeitsmarkt. Angebot und Bedarf an Arbeitskräften bis 1990, Quintessenzen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (einschl. Nachlieferungen), Nürnberg 1982

KOCH, R.: Elektronische Datenverarbeitung in der kaufmännischen Industrieverwaltung. Informationstechnik in Büro und Verwaltung (Teil III). Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1984 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 68)

Dagmar Lennartz

Abschlußprüfungen – Spiegelbild einer atomistischen Erstausbildung?

Bei dem folgenden Artikel handelt es sich um einen auszugsweisen Vorabdruck eines Beitrags, der in einer Veröffentlichung zur Berufsausbildung im Einzelhandel erscheinen wird. [1]

Zensuren sind zugleich ein pädagogisch-praktisches, ein wissenschaftlich-theoretisches und ein moralisch-politisches Problem: Was ist ihre Funktion und was sind ihre Folgen? Knapper, als es Becker und von Hentig mit diesem Satz getan haben [2], läßt sich in die vielschichtige Problematik des Phänomens Prüfungen kaum einführen. Zensuren und die Verfahren, mit denen sie ermittelt werden, begründen und legitimieren Ausleseentscheidungen, prägen individuelles wie kollektives Lern- und Lehrverhalten, sanktionieren Lehr- und Lerninhalte, induzieren Versagen oder Erfolg im Kollektiv wie beim Individuum.

Was bezwecken wir mit Prüfungen? Soll die Motivation gefördert, die Fortentwicklung des Denkvermögens bewertet oder die Wiedergabe von Kenntnissen und Fertigkeiten gemessen werden?

Interessiert der Lernprozeß oder das Lernresultat? Und welcher Mittel und Maßstäbe bedienen wir uns, wenn wir eine quantifizierende Bestandsaufnahme des Wissens vornehmen? Mit welcher Elle soll das Tuch vermessen werden? Soll die Kenntnis, die Erkenntnis oder das Verstandene geprüft werden?

Offene Fragen, die in der Theorie wie in der Praxis immer wieder neu gestellt und mit jeder Prüfung, die abgenommen, mit jeder Zensur, die gegeben wird, vorläufig, vielfach pragmatisch – und doch für den konkreten Fall jeweils definitiv beantwortet werden.

Die Prüfungen in der beruflichen Erstausbildung, genauer, in der Berufsausbildung des Einzelhandels: Welche Funktionen haben sie und was sind ihre Folgen? Und: Welche Antworten kann der folgende Beitrag – der die Prüfungen im Einzelhandel thematisiert, jedoch dabei Fragen aufwirft, die sich über diesen Bereich hinaus für die Ordnung und Praxis der Berufsausbildung stellen – darauf geben?